

Brockes, Barthold Heinrich: Bewährtes Mittel für die Augen (1743)

1 Wenn wir in einer schönen Landschaft, mit Anmuht
2 rings umgeben, stehn,
3 Und, durch die Creatur gerühret, aufmerksamer, als sonst
4 geschehn,
5 Den Schmuck derselben zu betrachten und eigentlicher ein-
6 zusehn,
7 Noch einst vernunft'ge Triebe fühlen; so finden wir, daß
8 unsre Augen
9 (durch die Gewohnheit fast verblendet, und gleichsam
10 ungeschickt gemacht)
11 Der Vorwürf' Anzahl, Zierlichkeit, der Farben Harmonie
12 und Pracht,
13 Indem sie sich zu sehr vertheilen, nicht ordentlich zu sehen
14 taugen.
15 Es scheint, als ob sich die Gedanken, so wie der Augen
16 Strahl, zerstreuen,
17 Und daß dieß der betrübte Grund, wodurch wir uns der
18 Welt nicht freuen,
19 Noch GOtt, in Seiner Creatur, mit mehrerm Eifer, ehren
20 können.
21 Wir lassen, mit dem hellen Licht, in unsre sehende Kry-
22 stallen
23 Zu viele Vorwürf' auf einmahl, und zwar von allen
24 Seiten, fallen.
25 Anstatt daß unsere Vernunft, zu einer Einheit sie zu
26 ziehn,
27 Sie nach einander zu betrachten, sie zu bewundern, sich
28 bemühn,

29 Und sich daran vergnügen sollte; so springet, recht wie
30 Licht und Blick
31 Von allen plötzlich rückwärts springet, auch ebenfalls der
32 Geist zurück,

33 Ohn' in der Körper Schmuck und Ordnung, wie es doch
34 nöthig, einzudringen,
35 Ohn' in uns Lust, Erkenntlichkeit und Dank aus uns
36 herauszubringen.
37 Der Unlust und des Undanks Quell', den wahren Unglücks-
38 Brunnen nun
39 Zu stopfen, und, nach Menschen-Art zu sehen, etwas doch
40 zu thun,
41 Und uns zum Sehn geschickt zu machen; raht ich ein Mittel
42 anzuwenden,
43 Das, wie ich neulich auf dem Felde spatzieren ging, von unge-
44 fehr,
45 Bey den Betrachtungen, mir beyfiel, und das, zu brauchen,
46 gar nicht schwehr.
47 Es hat ein jeder von uns allen dieß Mittel selber in den
48 Händen.
49 Man darf, wofern man es gebraucht, inskünftige nicht
50 ferner klagen:
51 Ich weiß nicht was ich sehen soll, das Feld ist gelb, die
52 Luft ist blau,
53 Der Wald ist licht- und dunkel- grün, und dieß ist alles, was
54 ich schau.
55 Jhr seyd, durch meinen schlechten Vorschlag, gewiß geschick-
56 ter GOtt zu preisen.
57 In einem flachen offnen Felde, in welchem ihr spatzieren
58 geht,
59 Und, durch der Vorwürf' Anzahl, nichts, als etwan Feld
60 und Himmel, seht,

61 Will ich euch, in verschiedner Schönheit, statt einer Land-
62 schaft, tausend weisen.
63 Man darf nur bloß von unsern Händen die eine Hand
64 zusammenfalten,
65 Und sie vors Auge, in der Form von einem Perspective,
66 halten;

67 So wird sich, durch die kleine Oeffnung, von den dadurch
68 gesehenen Sachen
69 Ein Theil der allgemeinen Landschaft zu einer eignen
70 Landschaft machen,
71 Von welcher, wenn man mahlen könnte, ein' eigne nette
72 Schilderey
73 Zu zeichnen und zu mahlen wäre. Man darf sie nur ein
74 wenig drehen;
75 So wird man alsbald eine neue, von ganz verschiedner
76 Schönheit, sehen.

77 Was nun die Ursach', daß die Schönheit für uns so sehr
78 vervielfacht sey,
79 Läßt sich ganz eigentlich erklären: Zu viele Vorwürf' in die
80 Augen,
81 Die wir, durch gar zu grosse Menge, nicht recht zu unter-
82 scheiden taugen,
83 Sind abgehalten, und die Strahlen, die in die spiegelnde
84 Krystallen,
85 Mit den Figuren ihrer Körper, an des Gesichtes Nerven
86 fallen,
87 Sind nicht nur dadurch deutlicher, daß unser Geist sie schär-
88 fer merkt;
89 Der kleine, durch die hohle Hand, formierte kleine Schatte
90 stärkt,
91 Durch sanfte Dunkelheit, das Auge, und folglich ist der
92 Geist geschickt,

93 Mit größrer Achtsamkeit, auf Dinge, die einzeln, schärfer
94 sich zu lenken,
95 Und die darinn vorhandne Schönheit, mit mehrerm Nach-
96 druck, zu bedenken.
97 Zumahlen es unwidersprechlich, und eine feste Wahrheit
98 bleibet
99 Das, was der Britten grosse Newton uns von dem Sinn

100 der Augen schreibet,
101 Sey vielen Menschen noch verborgen, so wie es vormahls
102 auch gewesen:
103 Es sey das Sehen eine Kunst, sowohl als Schreiben,
104 oder Lesen,
105 Wozu wir den Verstand sowohl, als wie zu allen andern
106 Schlüssen,
107 Ja öfters andre Sinnen mehr, um recht zu sehn, gebrau-
108 chen müssen.

109 Ach, daß wir uns denn dieses Mittels, um, wie die Crea-
110 tur so schön,
111 Zu GOTTes Ruhm, und unsrer Lust, mit mehr Bedacht-
112 samkeit zu sehn,
113 Und ihren Schmuck zu unterscheiden, zuweilen doch gebrau-
114 chen mögten,
115 Damit wir öfters, wie bisher:
116 Werke! dächten!

(Textopus: Bewährtes Mittel für die Augen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4362>)